

Die Zeitung erscheint täglich des Abends. — Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern des In- und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 1/2 Gr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesez!»

Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (** Paris.) — Belgien. — Deutschland. (* Vom Obermain; * Leipzig; Hannover; Danabrück; Darmstadt; O Altenburg; * Frankfurt a. M.) — Preußen. (** Berlin; Berlin.) — Schweiz. (* Aus Wallis.) — Schweden und Norwegen. (Stockholm.) — Rußland und Polen. (Warschau.) — Chile. — Ankündigungen.

Spanien.

Die Gazette de France enthält folgendes Schreiben von der spanischen Grenze, 9. Mai: „Der Graf España ist seit 14 Tagen ins Feld gerückt. Es scheint, als beabsichtige er alle Corregimientos (Bezirke) des Gebirgs bis nach Puyceda zu besetzen. Malen, der erste besetzte Ort, welcher Widerstand zu leisten versuchte und dessen Besatzung auf einen Parlamentair Feuer gab, konnte dem Angriffe nicht widerstehen, und der größte Theil der Besatzung mußte über die Klinge springen. Bei seinem Vordringen gegen Bich nahm España Rosa und St. Quirce ein. Der christinische Brigadier Carbo versuchte mit seinen Truppen die Bewegungen des karlistischen Generals zu hemmen und machte sich zum Meister eines Engpasses, nachdem derselbe bei seinem Herannahen von zwei karlistischen Bataillonen verlassen worden war; aber am andern Morgen wurde er im Rücken angegriffen und völlig geschlagen, wobei er über 1000 M. verlor. Obwohl diese Ereignisse allgemein bekannt sind, so kennt man doch die Einzelheiten des Gesez noch nicht, und die ausführlichen Berichte darüber werden stündlich erwartet.“

Großbritannien.

London, 13. Mai.

Als die Königin am 11. Mai mit ihrer Mutter die italienische Oper besuchte, zeigte sich auffallend die Theilnahme, welche die letzten Ereignisse nicht nur unter dem Publicum überhaupt, sondern auch unter den höhern Klassen ihr zugewendet haben. Es ist üblich, daß bei solchen Besuchen keine ihr einen Zwang auslegende Rücksicht auf ihre Gegenwart genommen wird; kaum aber war sie in ihre Loge getreten, als der laute Ruf erscholl: „Die Königin! die Königin!“ Sie trat vor und dankte diesem Ausdrucke der Zuneigung. Das Haus war sehr voll, jede Loge besetzt, und diese Aufnahme von Seiten der Aristokratie, sagt der Courier hinzu, sei eine bedeutende Ankündigung der Gesinnungen und des Entschlusses derselben, die Königin zu unterstützen. Es ist auffallend, daß die Torgblätter, die sonst in der Regel Nachricht von der Oper geben, die Vorstellung vom letzten Sonnabende ganz übergehen. Auch als die Königin am Sonntage sich zum Gottesdienste in die St. Jameskapelle begab, wurde sie, was sonst bei solchen Gelegenheiten ungewöhnlich ist, mit lebhafter Theilnahme auf ihrem Wege begrüßt. Die Königin habe das Land elektrisirt, sagt das Morning Chronicle, und ihr muthvolles Benehmen werde allgemein gelobt. In Lincoln sei der Mayor von vielen Einwohnern der Stadt ersucht worden, eine öffentliche Versammlung am 13. Mai zu veranstalten, um der Königin in einer Adresse Beifall über die Festigkeit zu bezeigen, womit sie den von Peel ihr angebotenen Beschränkungen widerstanden habe. Das Kirchspiel Marylebone nahm am 11. Mai in einer Versammlung eine Adresse an die Königin an, worin es heißt: „Dieses Kirchspiel hat mit einem Unwillen, den hoffentlich alle treuen Unterthanen Ew. Majestät theilen werden, gehört, daß ein Versuch gemacht worden ist, die Freundinnen, gegen welche Ew. Majestät Zuneigung hegen, aus Ihrer Gegenwart zu verbannen, und Sie dadurch in eine gesellschaftliche Stellung zu setzen, die schmerzlicher und herabgewürdigter sein würde als bei einer Ihrer Unterthaninnen. Dieser Versuch, Sie zu einer Staatsgefängenen in Ihrem Palaste zu machen, über jede Ihrer häuslichen Bewegungen einen Kundschafter zu setzen und Ihre königliche Würde zu einem bloßen Schaupränge zu machen, das nur den Absichten einer Oligarchie dienen sollte, ist nicht in Übereinstimmung mit der Verfassung des Landes, und eine Beleidigung, welcher, wie nicht zu zweifeln, Ihr Volk um Ew. Majestät willen sich widersetzen wird. Wir wissen, daß An-

griffe auf die Freiheit heutiges Tages von der Krone nicht zu befürchten sind, sondern nur von dem selbstischen Theile der Aristokratie, und wir bitten daher, Ew. Majestät wolle geruhen, solche Minister zu berufen, welche, die Vorrechte Ew. Majestät schützend, den Fortschritt der Verbesserung unserer Staatseinrichtungen leiten, und zwar besonders in der freien und bedeutend erweiterten Repräsentation des Volkes im Unterhause, damit jede Oligarchie gehindert werde, den Thron oder die Rechte und gerechten Erwartungen Ihrer getreuen Unterthanen mit Füßen zu treten.“ Es wurde beschloffen, diese Adresse der Königin durch den Grafen von Durham überreichen zu lassen. In mehren Kirchspielen der Hauptstadt seien, sagt das Morning Chronicle, ähnliche Zusammenkünfte angekündigt, und die angezündete Flamme werde sich blüßschnell durch das ganze Land verbreiten. Als die neuesten Ereignisse in Brighton bekannt wurden, baten viele Einwohner der Stadt die Obrigkeit, eine Versammlung zu berufen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Bewunderung des Benehmens der Königin in dem Widerstande gegen eine Vorschrift auszusprechen, welche die Annehmlichkeiten der Freundschaft, die wahre Unabhängigkeit und selbst das Lebensglück zum Opfer einer herzlosen und verabscheuungswürdigen Politik machen würde.

— Am 11. Mai hielt der protestantische Verein zur Beförderung religiöser Freiheit seine 27. Jahresversammlung unter dem Vorsitze des Herzogs von Suffer, der mit dem lautesten Beifall empfangen ward. Es wurden mehre Beschlüsse gefaßt, welche sich unter Andern auf die Abschaffung der Kirchensteuer, auf die religiöse Erziehung des Volkes nach gerechten und liberalen Grundsätzen, auf die Befreiung der Dissenters von den drückenden Maßregeln der geistlichen Gesez und die Beschäftigung ihrer Kinder in den Armenhäusern, auf die Unterstützung der Kirche in Schottland aus Staatsmitteln, auf Bewilligungen für neue Kirchen in England und vollständige Abhilfe aller oft vorgebrachten Beschwerden der Dissenters bezogen. Jede Anspielung auf die Königin während der Verhandlungen wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Herzog von Suffer sagte in seiner Rede: „Besonderes Vergnügen hat mir die Art gemacht, wie Sie den Namen Ihrer allergnädigsten Majestät aufgenommen haben. Ich war gegenwärtig bei ihrer Geburt und habe sie seitdem stets mit inniger Theilnahme und Aufmerksamkeit beobachtet. Wie erfreulich ist es für mich, zu sehen, daß ihr Name jetzt jenes Gefühl von Pflichttreue und Anhänglichkeit in der Brust Ihrer Unterthanen erweckt, das ein Monarch, dessen Handlungen auf richtige Grundsätze sich stützen, stets einflößen sollte. Was die Minister Ihrer Majestät betrifft, so werden Sie wol einsehen, daß ich in meiner Stellung über diesen Gegenstand nicht viel sagen kann; aber ich glaube mit Vergnügen sagen zu können, daß wir statt eines kräftigern und härtern Ausdruckes unserer Meinung uns über die Zurückberufung eines liberalen Ministeriums Glück zu wünschen haben. Ich bin überzeugt, wenn sie mannhafte dem großen Grundsätze treu bleiben, den sie bekennt, so werden sie sich die Unterstützung und Zuneigung des Volkes sichern. Doch keine Ausflüchte mehr! (Lebhafter Beifall.) Sie müssen fest, aber langsam und sicher gehen; wir brauchen nicht zu galoppiren. In Hinsicht auf das Gesez, das sie zum Rücktritte bezogen hat, bin ich der aufrichtigen Meinung, daß, wenn es nicht angenommen wird, wir das Werk der Regereifilassung von neuem beginnen müssen.“ Darauf erklärte er sich in Beziehung auf die von der Versammlung besprochene religiöse Erziehung gegen jede Beschränkung und unduldsame Ausschließung, und schloß: „Ich werde alt, ich zähle 67 Jahre; aber ich bleibe den Grundsätzen bürgerlicher und religiöser Freiheit treu, die ich in meinen frühern Jahren behauptet habe, und fürchte wegen des Ausdruckes derselben den Tadel keines Theologen.“

— Der Großfürst-Thronfolger besuchte am 11. Mai in Begleitung des Prinzen der Niederlande Woolwich, wo er das Zeughaus